

Patrick Fiska

# Alchemistische Transmutationsmedaillen

Bemerkungen zu den im Rahmen des Kongresses gezeigten Stücken aus dem Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums

Alchemische Labore. Alchemical Laboratories, Sarah Lang (Hg.), unter Mitarbeit von Michael Fröstl & Patrick Fiska, Graz 2023, S. 93–106, DOI: <https://doi.org/10.25364/97839033740415>

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International Lizenz, ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Patrick Fiska, patrick.fiska@univie.ac.at

## Zusammenfassung

Der Kurzbeitrag diskutiert die alchemistischen Münzen und Medaillen in den Beständen des Wiener Münzkabinetts. Er situiert sie in der einschlägigen Fachliteratur über Alchemisten-Medaillen und liefert einige Beobachtungen zu dieser Quellengattung, die sich im Zuge der Vorbereitungen zur Ausstellung ergaben. Ferner erläutert er das Konzept hinter der Ausstellung alchemistischer Medaillen während des Kongresses „Alchemistische Labore“ 2020 und enthält eine Aufstellung der damals gezeigten Stücke.

**Schlagwörter:** Alchemistische Medaillen und Münzen, Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien, Transmutationsmedaillen, Numismatik

## Abstract

This short article discusses the alchemical coins and medals in the holdings of Kunsthistorisches Museum Wien. It situates them in a literature review and presents several observations regarding this type of historical source which became obvious in the process of preparing the exhibition. Furthermore, it explains the concept behind the exhibition of alchemical medals during the conference “Alchemical Laboratories” 2020 and contains a list of the pieces shown in the exhibition.

**Keywords:** Alchemical medals and coins, Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien, transmutation medals, Numismatics

Ziel des vorliegenden Kurzbeitrags ist es, eine Systematisierung der alchemistischen Medaillen des Kunsthistorischen Museum Wien vorzunehmen sowie die Hintergründe für die damals von Elisabeth Klecker und dem Verfasser getroffene Auswahl der ausgestellten „Alchemisten-Medaillen“ und „-Münzen“ darzulegen.<sup>1</sup> Ferner soll eine Aufstellung und Übersicht der gezeigten Stücke gegeben werden. Gleichzeitig sollen auch einige Beobachtungen und Bemerkungen zu Alchemistenmedaillen und -münzen als Quellengattung gemacht werden, die im Umgang damit zutage getreten sind.



Abbildung 13.: **Gipsabdrücke der bei Samuel Reyher 1692 wiedergegebenen Alchemistenmedaille von 1609 (bzw. 1604). Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett Inv. Nr. Gips/U 102 (vgl. Liste Nr. 1/2)**

Eingangs darf eine Begriffsbestimmung von Alchemisten-Medaillen und -Münzen nicht fehlen: Während eine Münze „ein als Geld dienendes vom Staat durch Stempel-

1. Es war eine besondere Ehre und Freude, dass das *Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien* anlässlich des Kongresses im Februar 2020 eine eigene Vitrine zur Verfügung stellte und uns damit die Möglichkeit gab, einige Alchemisten-Medaillen zu zeigen und gemeinsam zu besprechen. Für dieses großzügige Entgegenkommen des Hauses ist vielfach zu danken, ganz besonders Heinz Winter, dem für die Medaillen des Hauses verantwortlichen leitenden Kurator, der auch maßgeblich bei der Vorbereitung half; außerdem Klaus Vondrovec, dem nummerigen Direktor des Münzkabinetts, der bei der Besichtigung die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begrüßte, in das Münzkabinett einführte und uns unter anderem auch die – im Gegensatz zum „alchemistischen Elektron“ tatsächlich noch glänzenden – antiken Elektron-Münzen zeigte.



Abbildung 14.: **Transmutationsmedaille von Johann Joachim Becher von 1675 mit Darstellung von Saturn auf dem Avers und Gedenkinschrift an die Transmutation auf dem Revers. Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett Inv. Nr. MK\_ 15145 (vgl. Liste Nr. 11)**

lung auf Gewicht und Gehalt garantiertes Stück Metall“ ist, handelt es sich bei einer Medaille oder „Schau- und Denkmünze“ um ein münzähnliches Erinnerungsstück.“<sup>2</sup> Analog zur allgemeinen Unterscheidung von Münzen und Medaillen sind *alchemische Münzen* solche mit einem tatsächlichen Geldwert. „Demnach bietet sich in „alchemischen“ Münzen ein zahlungskräftiges Gepräge, das von einem Landesherrn aus künstlich gewonnenem Gold oder Silber hergestellt worden ist.“<sup>3</sup> Die Existenz von Alchemisten-Münzen hängt mit den besonderen historischen Konstellationen zusammen, dass entweder ein Alchemist als Münzmeister eingesetzt wurde und das damals geprägte Geld dann als Alchemisten-Münzen bezeichnet wurde, oder dass bisweilen aus dem von einem Alchimisten konfiszierten Metallschatz Münzen mit Geldwert geprägt wurden: Zu den berühmtesten historischen *Alchemisten-Münzen* gehören die mittelalterlichen englischen *Rosenobeln* – angeblich aus dem Gold von Ramón Lull<sup>4</sup> –, aus der Neuzeit die sogenannten „Paykull-Dukaten“<sup>5</sup> und (definitionsmäßig nicht ganz eindeutig) auch die „Krohnemann-Taler“<sup>6</sup> – letztere auch im Bestand des KHM

2. Müller-Jahncke und Telle 1986, 231. Andererseits konnten freilich auch Medaillen oder Gedächtnismünzen an einen fixen Münzfuß angepasst werden, so wie dann auch in Gold oder Silber ausgemünzte Gedenkmedaillen etwa eines Fürstenhofes, wodurch die Medaillen von den am Hof damit Beschenkten dann gegebenenfalls auch als Zahlungsmittel eingesetzt werden konnten. Durch die Anpassung an einen bekannten Edelmetallgehalt im Sinne des Münzfußes war ihr Tauschwert leichter zu bestimmen.

3. Müller-Jahncke und Telle 1986, 232

4. Bolton 1890/1998, 6–8

5. Müller-Jahncke und Telle 1986, 257–258

6. Müller-Jahncke und Telle 1986, 255–257. Angeblich wurden diese aus Silber geprägt, das Baron



Abbildung 15.: **Planetenmedaille „Sol“ mit Zahlenquadrat auf dem Revers.** Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett Inv. Nr. MK\_145582 (vgl. Liste Nr. 17)

(vgl. unten Nr. 5, 6). „Alchemistische Medaillen sind hingegen Stücke, die gewöhnlich zur Erinnerung an eine alchemisch bewirkte Metallveredlung angefertigt wurden.“<sup>7</sup> In der einschlägigen Literatur der letzten Zeit wird dabei streng differenziert und die Bezeichnung „alchemistisch“ nur auf Münzen und Medaillen angewandt, die mit Metallverwandlung zu tun haben. „Sowohl bei alchemischen Münzen als auch bei alchemischen Medaillen steht also der Transmutationsgedanke im Vordergrund, so daß entgegen der Gepflogenheit aus Flußgold geprägte Münzen, Medaillen, auf denen Zahlenquadrate zu sehen sind, sogenannte „kabbalistische“ Medaillen oder „astrologische“ Amulette nicht zu den „alchemischen“ Münzen und Medaillen zu zählen sind.“<sup>8</sup>

Gegenstand der Besichtigung im Rahmen des Kongresses war zunächst das berühmte große alchemistische Medaillon mit 41 Kaiserdarstellungen, das in der Dauerausstellung des Münzkabinetts gezeigt wird und das *in situ* von Rudolf Werner Soukup

Christian Wilhelm von Krohnemann alchemisch hergestellt hatte.

7. Müller-Jahncke und Telle 1986, 232.

8. Müller-Jahncke und Telle 1986, 232



Abbildung 16.: **Alchemistenmedaille mit Darstellung der Elemente. Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett Inv. Nr. MK\_145554 (vgl. Liste Nr. 21)**

eingehend erörtert wurde.<sup>9</sup> Laut der Aussage des ehemaligen Sammlungsleiters August Loehr war das Vorhandensein dieses Stücks sogar mit ein Ausgangspunkt für den späteren Zukauf weiterer Alchemistenmedaillen zu Beginn des 20. Jahrhunderts.<sup>10</sup> Passend dazu stellten wir in der Vitrine eine Reproduktion der Illustration dieses Medaillons aus der *Nummotheca* von Marquard Herrgott aus.<sup>11</sup> In der Vitrine hatte dieses Dokument auch die Funktion – gemeinsam mit den ebenfalls dort ausgestellten Bänden von Johann David Köhlers *Historischer Münz-Belustigung* die literarische bzw. gelehrte Rezeption von alchemistischen Medaillen zu zeigen. Seit dem frühen 17. Jahrhundert wurden alchemistische Medaillen kurios beäugt, aufgenommen und publiziert und wurden auch zu gesuchten Sammlerstücken.<sup>12</sup> Dabei scheint es, als ob beim Genre der alchemistischen Medaille immer wieder unterschiedliche Münzen und Medaillen aus den verschiedensten Entstehungskontexten, die wenig miteinander zu tun haben, in einen sprichwörtlich „gemeinsamen Topf geworfen“ wurden, wobei als kleinster gemeinsamer Nenner die besondere Symbolik, die alchemistischen Zeichen für die Elemente und Prozesse, bzw. auch Symbole

9. Grundlegend zum Medaillon Winter 2013, 46–52, 138–141, Taf. 21–22. Unter den Verzeichnissen der alchemistischen Medaillen: Karpenko Nr. 26, Bolton Nr. XVIII. Zu den oftmals hochgradig performativen Kontexten, in denen solche Stücke hergestellt oder verwendet wurden siehe den Beitrag von Rudolf Werner Soukup in diesem Band.

10. Loehr 1958, 441

11. vgl. Herrgott 1752, I, XXVI–XXX, tab. II.

12. vgl. den Beitrag von Elisabeth Klecker in diesem Band.

der Planeten und Sternzeichen, oder aber eine Verbindung zu historisch belegten Alchemisten bestanden. Die bisherige Forschung auf diesem – insgesamt nicht so großen – Forschungsfeld der alchemistischen Medaillen und Münzen hat gezeigt, dass ein größerer Aufwand notwendig sein kann, um den Kontext eines einzelnen, sich hermetisch und arkan gebenden Stückes zu eruieren. Dies kann dann zudem zu einer gewissen Entmystifizierung der Medaillen führen, wofür etwa die gezeigte Vermählungsmedaille (Nr. 3) ein gutes Beispiel ist. Diese war zunächst als besonders geheimnisvolle und prunkvolle Alchemistenmedaille qualifiziert worden, wurde aber letztlich ihres alchemistischen Kontextes völlig entkleidet.<sup>13</sup> Eine ähnliche Entmystifizierung könnte auch der alchemistischen Medaille von 1609 zuteil werden (Nr. 1/2).<sup>14</sup> Der Schlüsselpunkt hängt dabei immer wieder an der Frage, wie weit eine Medaille sich tatsächlich mit einem Transmutationsereignis in Verbindung bringen lässt. Der Beitrag von Elisabeth Klecker in diesem Band zeigt, wie komplex die tatsächlichen literarischen und kulturellen Kontexte einer einzigen Medaille sein können; diese anderen Sinngehalte können die Transmutationsthematik sogar dann überlagern und in eine andere Richtung weisen, wenn wie in diesem Fall die Transmutation explizit in der Münzlegende angesprochen ist. Bezuglich der Rezeption von Transmutationen in der (numismatischen) Literatur ist noch zu ergänzen, dass bereits im 18. Jahrhundert die Skepsis gegenüber der tatsächlichen Möglichkeit von Metallverwandlungen überwogen haben dürfte. Köhlers Behandlung der Krohnemann-Taler in der *Historischen Münz-Belustigung* und eine Aufklärung der Hintergründe als der Geschichte eines Betrügers ist diesbezüglich wohl sehr charakteristisch.<sup>15</sup> Bemerkenswert ist die ambivalente Zwischenstellung, die Johann Joachim Becher hinsichtlich der Bewertung von Transmutationen einnimmt. Dieser in der empirischen Verfahrenstechnik tätige innovative Forscher und Wissenschaftler glaubte – bei allen Kautelen gegen möglichen Betrug – an die Möglichkeit der Transmutation, wobei die Tatsache, dass eine solche einmal auf dem Kaiserhof, ein anderes Mal auf dem Mainzer Kurfürstenhof, stattfand, die Glaubwürdigkeit offenbar besonders unterstreicht.<sup>16</sup> In ähnlicher Weise wird übrigens auch bei Marquard Herrgott's Erörterung des großen alchemistischen Medaillons die Frage nach der Wahrheit der Transmutation geschickt umschifft.<sup>17</sup>

Hinsichtlich der kleinen Vitrinen-Ausstellung war erstens die Aufgabe gegeben, einige aus der Literatur bekannte Stücke aus dem Bestand des Münzkabinetts zu präsentieren, wie etwa die Medaille von 1609, die wir als Gipsabgüsse zeigten (Nr. 1/2,

13. Müller-Jahncke und Telle 1986, 243–251

14. Müller-Jahncke und Telle 1986, 233–238

15. Köhler 1735, 265–272; Köhler 1737, 417f.

16. Becher 1680, 151–154; Becher 1716, 219–223

17. Herrgott 1752, I, XXVI–XXVII.

Abb. 13)<sup>18</sup> oder die Vermählungsmedaille von 1647 (Nr. 3). Wie bereits erwähnt, besitzt das Münzkabinett auch einige der sogenannten Krohnemann-Taler. Hier wurden die Stücke Nr. 5 und Nr. 6 von 1679 und 1678 ausgestellt. Aus der Literatur schon länger bekannt sind auch einige der Transmutationsmedaillen. Neben der Medaille der „Aurea progenies plumbo prognata parente“ (Nr. 10)<sup>19</sup>, der im Beitrag von Elisabeth Klecker ausführlicher nachgegangen wird, war außerdem eine weitere Medaille aus Silber zu diesem Motiv zu sehen (Nr. 12).<sup>20</sup> Weiters war auch die Transmutationsmedaille Johann Joachim Bechers von 1675 ausgestellt (Nr. 11, Abb. 14). Auf die Redlichkeit Bechers und die Abgrenzung von betrügerischen Alchemisten wird immer wieder verwiesen.<sup>21</sup> Indessen ist hier ein expliziter Verweis auf eine erfolgte Transmutation gegeben. Das Stück bietet sich wohl in besonderem Maße für weitere vertiefende Studien an. Eine weitere Gruppe ergibt sich aus dem Beitrag von Corinna Gannon in diesem Band, eine Untersuchung der Amulette zu Heilzwecken aus alchemistischem Elektron (Nr. 18, 24, 25, 26, 27, 28).<sup>22</sup> Eine zusätzliche Gruppe von Medaillen sind die astrologischen Medaillen mit Zahlenquadraten sowie verschiedene Talismane und Amulette (Nr. 7, 8, 9, 14, 15, 16, 17, 22, 23). Im Bestand des Münzkabinetts laufen einige Medaillen zwar als „kabbalistisch“, die hier gezeigten sind jedoch nur in Bezug auf die jeweiligen Planetendarstellungen bezeichnet. Hier ist noch einmal darauf hinzuweisen, dass die Literatur diese Medaillen von den eigentlich alchemistischen Medaillen abgrenzt. Uns ging es auch darum, den reichen Fundus an Symbolen zu zeigen, und auf das häufige Auftreten des Motivs des Zahlenquadrats in der Medaillensammlung hinzuweisen. Bei Nr. 17 (Abb. 15) handelt es sich beispielsweise um eine Planetenmedaille mit der Darstellung von *Sol* auf dem Avers und dem Zahlenquadrat auf dem Revers; es wurde auch als *Sigillum solis* bezeichnet: Ein sehr ähnliches Stück aus Gold wurde von Köhler in der *Münz-Belustigung* besprochen. Der Autor ist diesbezüglich sehr kritisch, hätte das Stück am liebsten gar nicht publiziert, und habe es nur auf nachdrückliches Verlangen seines Patrons vorgestellt. Als Grund führt er seine große Abneigung gegen Zauberdinge und Aberglauben an.<sup>23</sup> Schließlich zeigten wir einige Stücke, die uns aus verschiedenen Gründen interessant oder rätselhaft erschienen. Dazu zählt einerseits die in der Literatur bereits behandelte

18. Bei der Ausstellung waren wir davon ausgegangen, dass es sich bei den im Tableau aufbewahrten und dann ausgestellten Gipsabdrücken um Abdrücke der Medaille MK\_145543 (besprochen bei Müller-Jahncke und Telle 1986, 233–238) handelte. Nach einer neuerlichen Durchsicht der Fotos scheint es jedoch, als ob die Abdrücke unter Umständen doch von einer anderen Vorlage genommen sein könnten; insbesondere die Jahreszahl schaut hier doch eher wie „1604“ aus. Es ist also möglich, dass es neben dem Exemplar von 1609 doch auch eines von 1604 gab, wie es ja auch der Holzschnitt in Reyher 1692, 15, zeigt.

19. vgl. den Beitrag von Elisabeth Klecker in diesem Band, die Abbildungen dort und auf dem Einband dieses Sammelbandes.

20. vgl. ebd. auch zu dieser Medaille aus Silber.

21. Bauer 1893, 29–31; Bolton 1890/1998, 44–46

22. vgl. den Beitrag von Corinna Gannon in diesem Band mit Abbildungen.

23. Köhler 1736, 353–360

Rosenkreuzer-Medaille (Nr. 19) und andererseits eine Reihe von Alchemistenmedaillen, die sich weder in den Aufstellungen bei Bolton noch bei Karpenko finden und die noch auf eine zukünftige Erschließung warten (Nr. 4, 13, 20, 21. Abb. 16).

Historisch gesehen finden sich zahlreiche und darunter sogar einige der ältesten alchemistischen Medaillen des internationalen Alchemistenmedaillen-Corpus in der ehemaligen kaiserlichen Münz- und Medaillensammlung, was wohl auch mit der besonderen Stellung der Alchemie und Chymie an den Habsburgischen Kaiserhöfen in Prag und Wien korreliert.<sup>24</sup> Doch auch später blieb das Wiener Münzkabinett ein wichtiges Zentrum, wo derartige Stücke noch gesammelt wurden, als man bereits nicht mehr an die Möglichkeit alchemischer Transmutation glaubte. Neben einzelnen stückweisen Erwerbungen wurde etwa die einschlägige Sammlung des Grafen Berchtold im Jahr 1906 angekauft – laut August Loehr geschah das im Hinblick auf die bereits vorhandenen Stücke aus der Zeit Rudolfs II. und Leopolds I. als sinnfällige Ergänzung.<sup>25</sup> Neben der Literatur zu den alchemistischen Medaillen mit ihrer bereits angesprochenen Dynamik der allmählichen Entmystifizierung, die eine Art internationales Corpus bildet, gilt es noch den Aspekt der sammlungsinternen Ordnung und Kategorisierung zu berücksichtigen, der vielleicht zu einem besseren Verständnis der Materie beitragen kann. Hier ist zu erwähnen, dass in mehreren Tableaux in den Münzschränken tatsächlich auch die Kategorie „Alchemistische Medaillen“ besteht. Diese ist ihrerseits unterteilt in „a): Metamorphosen“ und „b): alchemistisch-medizinische Medaillen“. Daran schließt dann nahtlos die Kategorie der „Astrologischen Medaillen“ an, bestehend aus den „Planeten“ („Saturn“, „Jupiter“, „Merkur“, „Sol“, „Mars“, „Venus“, „Luna“), worauf dann wiederum die „Medaillen von Tierkreiszeichen“, beginnend mit Krebs und Löwe folgen. Aus allen diesen Gruppen stammen die bei der kleinen Ausstellung gezeigten Stücke.<sup>26</sup>

Es lässt sich also zusammenfassen, dass der Bestand an Alchemistenmedaillen des KHM mitunter einen bedeutenden Anteil an dem durch die Literatur geprägten internationalen Corpus darstellt. Wahrscheinlich wird sich auch in diesem Bestand die Tendenz weiter fortsetzen, dass durch bessere Kenntnis einzelne Medaillen aus der Sphäre der alchemistischen Transmutation entfernt und in andere Erklärungsmuster gerückt werden. Der Beginn dieser kritischen Tendenz wurde im Zuge dieses

24. vgl. die entsprechenden Auflistungen bei Bolton 1890/1998 und Karpenko 1998: 19 von 53 Nummern bei Karpenko (Nr. 3, 4, 17, 19, 23, 24, 26, 29, 30, 31, 32, 38, 43, 48, 49, 50, 51, 52, 53), und 12 Nummern von 39 bei Bolton (Nr. II, XII, XIV, XVIII, XXI, XXII, XXIII, XXIV, XXXVI, XXXVII, XXXVIII, XXXIX) beziehen sich auf Stücke aus dem Wiener Münzkabinett. Bei Müller-Jahncke und Telle 1986, werden insgesamt 8 Medaillen aus dem KHM teilweise sehr ausführlich behandelt.

25. Loehr 1958, 441

26. Aus allen diesen Gruppen stammen die bei der kleinen Ausstellung gezeigten Stücke. Die Nummern 1./2., 3, 4, 5, 6, 10, 11, 12, 13, 19, 20, 21 befinden sich in der Gruppe der Metamorphosen, die Amulette aus alchemistischem Elektron (Nr. 18, 24, 25, 26, 27, 28) unter den alchemistisch-medizinischen, die übrigen Stücke unter den astrologischen Medaillen.

Beitrags bereits im 18. Jahrhundert in der *Münz-Belustigung* verortet und festgemacht, während andererseits Johann Joachim Becher im 17. Jahrhundert noch eine Zwischenstellung eingenommen hatte. Ungeachtet der vielleicht zu erwartenden aufklärerischen Entmystifizierung gilt es jedoch zuvor die alchemistischen Medaillen überhaupt erst zu erschließen. In dem Bestand des Münzkabinetts des Kunsthistorischen Museums gibt es, wie hier im Ansatz gezeigt wurde, zahlreiche Stücke, sowohl aus den Bereichen der alchemistischen Medaillen wie auch der astrologischen und kabbalistischen, die von der grundlegenden alchemiegeschichtlichen Forschungsliteratur noch gar nicht erfasst wurden, und die einer zukünftigen Erforschung harren.

## Übersicht der gezeigten Stücke

Zur in der Liste angegebenen Literatur vgl. das Literaturverzeichnis am Ende. Die Nennungen von „Gannon“ und „Klecker“ beziehen sich auf die jeweiligen Beiträge im vorliegenden Band. Für die Mitteilung der technischen Daten danke ich herzlich Heinz Winter.

Nr.	Titel/Beschreibung	Datierung	Signatur	Technische Details	Bemerkungen und Literatur
1./2.	Gipsabdrücke der Alchemistenmedaille von 1609	1609	Gips/U 102 [Abgüsse von MK_ 145543 (?)]	Gipsabgüsse von Avers und Revers	Reyher, 15, Bolton (Nr. II), Karpenko (Nr. 4), Müller-Jahncke/Telle
3.	„Vermählungsmedaille“	1647	MK_ 015302bβ	„Gold“ 34,87g 52,6mm	Bolton (Nr. XII), Karpenko (Nr. 17), Müller-Jahncke / Telle 243–251 (Fig. 6)
4.	Alchemistenmedaille: Reiter und Dame		MK_ 145545	„Silber“ 27,08g 54,9mm	Sammlung Berchtold 1906
5.	Krohnemann-Taler („FOLGT SEEGENS GUTH“ / „AUF LIBES GLUTH“)	1679	MK_ 015299bβ	„Silber“ 30g 41,1mm	Bauer 66–68, Bolton (Nr. XXI), Karpenko (Nr. 31), Müller-Jahncke/Telle (256, Fig. 10)
6.	Krohnemann-Taler („ADEO ET PARENTE“ / „OPTIMA SPES PATRIAEE“)	1678	MK_ 015300bβ	„Silber“ 29,4g 40,1mm	Bauer 66–68, Bolton (Nr. XXIV), Karpenko (Nr. 29), Müller-Jahncke/Telle (257, Fig. 12)

Nr.	Titel/Beschreibung	Datierung	Signatur	Technische Details	Bemerkungen und Literatur
7.	Tierkreiszeichen „Löwe“		MK_ 145605	„Silber“ 5,82g 28,5mm	Sammlung Berchtold 1906
8.	Planetensmedaille „Mars“		MK_ 019152_ 1914B	„Messing“ 80,47g 115 : 70mm	
9.	Planetensmedaille „Saturn“		MK_ 019153_ 1914B	„Messing“ 70,87g 114,6 : 69,4mm	
10.	Saturn – <i>Aurea progenies plumbo prognanta parente</i>	1716	MK_ 015147bβ	„Gold“ 57,4 g 57,8mm	Transmutationsmedaille. Bauer 32–34, Bolton (Nr. XXXIX), Karpenko (Nr. 43), Müller-Jahncke/Telle (Fig. 5), Klecker (mit Abb.).
11.	J. J. Becher – Transmutation	1675	MK_ 15145	„Silber“ 34,69g 66,5mm	Transmutationsmedaille. Bauer 29–31, Bolton (Nr. XXXVIII), Karpenko (Nr. 24), Müller-Jahncke/Telle (251f. Fig. 7).
12.	Saturn – <i>Aurea progenies plumbo prognanta parente</i>	s. d.	MK_ 145542	„Silber“ 47,63g 62,3mm	Transmutationsmedaille. Bolton (Nr. XIV), Karpenko (Nr. 19), Klecker.
13.	Alchemistenmedaille		MK_ 145546	„Silber“ 25,52g 44,7mm	
14.	Planetensmedaille „Venus“		MK_ 146132	Buntmetall 46,95g 47,8mm	Zahlenquadrat
15.	Planetensmedaille „Venus“		MK_ 146134	„Eisen“ 60,15g 64,1mm	Zahlenquadrat
16.	Planetensmedaille „Venus“	16. Jh.	MK_ 029718_ 1914B	Buntmetall 105g 89,4mm	Zahlenquadrat
17.	Planetensmedaille „Sol“		MK_ 145582	„Silber“ 15,14g 35,3mm	Zahlenquadrat
18.	Alchemist.-medizinisches Elektron-Amulett		MK 145558		Sammlung Berchtold 1906. Gannon
19.	Alchemistenmedaille (Rosenkreuzer)		MK_ 015329bβ	„Silber“ 23,17g 46,4mm	Karpenko (Nr. 38)

Nr.	Titel/Beschreibung	Datierung	Signatur	Technische Details	Bemerkungen und Literatur
20.	Alchemistenmedaille mit Tieren		MK_ 145555	„Silber“ 47,86g 70,2mm	
21.	Alchemistenmedaille		MK_ 145554	„Silber“ 30,42g 72,7mm	
22.	Amulettanhänger mit Planetendarstellung „Venus“		MK_ 038783_ 1914B	Buntmetall 16,15g 44,6 : 34,4mm	
23.	Amulettanhänger mit Planetendarstellung „Venus“		MK_ 015302_ 1914B	Buntmetall 30,02g 37,4mm	
24.	Alchemist.-medizinisches Elektron-Amulett		MK_ 038781_ 1914B	„Blei“ 19,31g 49mm	Gannon
25.	Alchemist.-medizinisches Elektron-Amulett		MK_ 145559	„Blei“ 21,82g 49mm	Gannon
26.	Alchemist.-medizinisches Elektron-Amulett		MK_ 015349bb	„Blei“ 22,66g 48,7mm	Gannon
27.	Alchemist.-medizinisches Elektron-Amulett		MK 147072	„Blei“ 25,56g 48,4mm	Gannon (mit Abb.)
28.	Alchemist.-medizinisches Elektron-Amulett		MK 007193	„Blei“ 15,00g 49mm	Gannon

**Patrick Fiska** studierte Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Wien und an der Université de Bourgogne in Dijon. Außerdem absolvierte er das Magisterstudium *Geschichtsforschung, Archivwissenschaft und Historische Hilfswissenschaften* am Institut für Österreichische Geschichtsforschung. Die Schwerpunkte seiner Forschungen liegen im Spätmittelalter und im 18. Jahrhundert und sind der Ordensgeschichte, Gelehrsamkeits- und Bibliotheksgeschichte zuzurechnen. Neben mehreren Forschungsprojekten ist er seit 2012 als Inhaber der Rechercheagentur Patrick Fiska e. U. für historische Recherchen, Transkriptionen, Filmberatung auch selbständig tätig. Zur Zeit ist er Mitarbeiter im FWF-Forschungsprojekt „Die Ordnung der Münz-Welt“ (Leitung: Bernhard Woytek) an der ÖAW zur Edition der Korrespondenzen der Numismatiker aus dem Jesuitenorden Erasmus Frölich und Joseph Khell.

## Literaturverzeichnis

- [1] Bauer, Alexander. 1893. *Die Adelsdokumente österreichischer Alchemisten und die Abbildungen einiger Medaillen alchemistischen Ursprungs*. Wien: Alfred Hölder.
- [2] Becher, Johann Joachim. 1680. *Oedipus chymicus oder Chymischer Rätseldeuter* [...] Aus dem Lateinischen ins Teutsch übersetzet, [s. l.].
- [3] Becher, Johann Joachim. 1716. *Oedipus chymicus seu institutiones chymicae* [...] *Editio novissima*. Frankfurt am Main: Joh. Maximilian van Sande.
- [4] Bolton, Henry Carrington. 1890/1998. Contributions of Alchemy to numismatics. New York/Boston: T.R. Marvin and son. Wiederabgedruckt in: Karpenko 1998, 3–54.
- [5] Herrgott, Marquard. 1752. *Nummotheca principum Austriae ex gazis aulae Caesareae potissimum instructa [...]. Pars prima tom I. Monumentorum Augustae domus Austriacae*. Freiburg im Breisgau: Johann Georg Felner.
- [6] Karpenko, Vladimir. 1998. *Alchemical coins and medals*. Hermetic studies 2. Glasgow: McLean u.a..
- [7] Köhler, Johann David. 1735. *Im Jahr 1735 wöchentlich herausgegebener historischer Münz-Belustigung Siebender Theil*. Nürnberg: Christoph Weigels Witwe / Lorenz Bieling.
- [8] Köhler, Johann David. 1736. *Im Jahr 1736 wöchentlich herausgegebener historischer Münz-Belustigung Achter Theil*. Nürnberg: Christoph Weigels Witwe / Lorenz Bieling.
- [9] Köhler, Johann David. 1737. *Im Jahr 1737 wöchentlich herausgegebener historischer Münz-Belustigung Neundter Theil*. Nürnberg: Christoph Weigels Witwe / Lorenz Bieling.
- [10] Loehr, August. 1958. “Ein Vierteljahrhundert Wiener Münzkabinett”, *Centennial Publication of the American Numismatic Society*, edited by Harald Ingholt, 429–449. New York, NY: American Numismatic Society.
- [11] Müller-Jahncke, Wolf-Dieter und Telle, Joachim. 1986. “Numismatik und Alchemie. Mitteilungen zu Münzen und Medaillen des 17. und 18. Jahrhunderts”, in: *Die Alchemie in der europäischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte*, edited by Christoph Meinel, 229–275. Wolfenbütteler Forschungen 32. Wiesbaden: Harrassowitz.

- [12] Reyher, Samuel. 1692. *Dissertatio de nummis quibusdam ex Chymico metallo factis*. Kiel: Joachim Reumann.
- [13] Winter, Heinz. 2013. *Die Medaillen und Schaumünzen der Kaiser und Könige aus dem Haus Habsburg im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien*. Bd. 1., Suiten, Rudolf I. (König 1273–1291), Friedrich III. (Kaiser 1452–1493), Maximilian I. (Kaiser 1508–1519) und dessen Nachkommen Philipp I. und Margarethe von Österreich mit einem Exkurs zu Sigmund von Österreich-Tirol. Wien: Verl. der Österr. Akad. der Wiss.